

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 152. Dienstag den 2. Juli 1833.

Preußen.

Berlin, vom 29. Juni. — Das Militair-Wochenblatt meldet die Ernennung des General-Lieutenants und Commandeurs der zweiten Division, v. Rummel, zum interimistischen ersten Commandanten von Danzig an die Stelle des mit Pension in den Ruhestand versetzten General-Lieutenants, v. Lossau, imgleichen die Entlassung des Fürsten von Pückler-Muskau als Oberst vom 1sten Bataillon des 6ten Landwehr-Regiments mit dem Charakter als General-Major.

Am 16ten d. M. beging die hiesige Französische Kirche die 100jährige Feier der Einweihung ihrer im Jahre 1733 erbauten Hospitals-Kapelle mit Gesang, Gebet und Predigt. Das Kirchen-Consistorium hatte eine Deputation aus seiner Mitte ernannt, um durch deren Gegenwart seine Theilnahme auch äußerlich zu bezeugen. Zu Mittag wurden die Hospitaliten, 150 an der Zahl, in zwei zierlich geschmückten Sälen durch ein Festmahl erfreut, zu welchem reichliche Beiträge eingegangen waren.

Deutschland.

München, vom 20. Juni. — Nachdem gestern Ihre Majestät die Königin Therese mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Nymphenburg abgereist waren, um das Bad in Kissingen zu gebrauchen, sind heute nun auch die jüngern Prinzen und Prinzessinnen nach Brückenau abgegangen, wo später die Königlichen Eltern mit ihnen wieder zusammentreffen werden. Es findet sich auf diese Art zufällig, daß jetzt die sämmtlichen Glieder der Königl. Familie in Brückenau, Kissingen, Sanssouci, Colombella, Nauplia und Konstantinopel von hier abwesend sind. Recht bald indeß hofft man sich der Rückkunft Sr. Majestät des Königs erfreuen zu dürfen.

Der Landschafts-Maler Rottmanner, welcher die Fresko-Bilder von Gegenden Italiens in den Hofgarten-Arkaden ausgeführt hatte, soll, dem Vernehmen nach, von Sr. Majestät dem König nach Griechenland gesendet werden, um in diesem Königreiche die schönsten und berühmtesten Landschaften aufzunehmen. Nach diesen Zeichnungen wird dann der Künstler die Bilder auf die Arkaden-Wände übertragen, welche von dem Kunst-Vereine bis zu dem Ausgange in den Englischen Garten ihren Raum anbieten, wodurch demnach dieser Arkaden-Gang mit neuer Königlicher Zierde von Fresko-Bildern gänzlich ausgestattet wird.

Hier wurde am 20. Juni bei mehreren Studenten unvermuthet Haussuchung gehalten. Man nahm Waffen und Papiere weg. Auch wurden in Erlangen 11 Studenten der dortigen Universität verhaftet und nach München in die Frohn-Veste abgeführt.

Auf dem Karolinen-Platze hat man mit der Aufrichtung des Obelisken den Anfang gemacht, und der Fuß hebt sich bereits vom Boden mit seinen Widderköpfen, Festons und Inschriften weit über die Einzäunung, welche das Ganze umgiebt.

Kassel, vom 24. Juni. — Folgendes ist die Adresse der Stände-Versammlung an Se. Hoheit den Kurprinz-Mitregent als Antwort auf die Eröffnungsrede:

„Durchlauchtigster Kurprinz und Mitregent, Gnädigster Kurprinz und Herr! Für die Versicherung der Höchsten Huld und Gnade, womit Ew. Hoheit durch Höchstdero Bevollmächtigten unsere Sitzungen sobald nach unserer Zusammenberufung haben eröffnen lassen, bringen wir Höchstdenselben hiermit unseren ehrfurchtsvollsten Dank dar. Zu nicht minderer Dankbarkeit fordern uns die Worte des Vertrauens auf, welche Ew. Hoheit gegen uns auszusprechen geruht haben. — Wir

dürfen uns deren um so aufrichtiger erfreuen, als es stets Höchstihrer getreuen Landstände ernstliches Bestreben war, sich dieses Vertrauens würdig zu bezeigen, und auch wir durchdrungen sind von dem innigsten Wunsche, unsere diesem Vertrauen entsprechende Gesinnung durch Beförderung der landesväterlichen Absichten Ew. Hoh. auf eine dem Wohle des Vaterlandes heilsame Weise zu bethätigen. — Von dieser Gesinnung geleitet und eingedenk unserer verfassungsmäßigen Pflichten, gehen wir mit um so größerer Hoffnung an das wichtige Werk, welches in übereinstimmendem Zusammenwirken mit der Staats-Regierung seiner Vollendung näher zu führen, wir um den Thron Ew. Hoheit versammelt sind. Schon bewährt sich der wohlthätige Einfluß der Verfassung durch die immer mehr sich befestigende Achtung vor dem Gesetze; schon erfreuen sich Höchstihre Unterthanen mancher Gesetze und Einrichtungen, welche ihnen Erleichterung und Hülfe zusagen, aber weit mehr noch bleibt für das Wohl des Landes zu thun übrig. Insbesondere nimmt die Ordnung des Staats-Haushaltes unsere Thätigkeit und Sorgfalt in Anspruch, damit diese wichtige Angelegenheit auf eine den Bedürfnissen der Staats-Verwaltung wie den Kräften der Unterthanen entsprechende Weise erledigt werde. — Als einen großen, höchst erfreulichen Schritt sowohl zu dem von allen Völkern Deutschlands heißersehnten Ziele allgemeiner Deutscher Handelsfreiheit, als auch für die Wohlfahrt Höchstihrer Unterthanen insbesondere, betrachten wir den glücklichen Erfolg, welchen die Unterhandlungen über die Zoll-Vereinigung mit mehreren Deutschen Staaten gehabt haben, und sehen der Vorlegung der deshalbigen Verträge ehrfurchtsvoll entgegen. Wenn unsererseits das aufrichtige, redliche Bestreben, dessen wir uns bewußt sind, aus allen unseren Kräften zur Beförderung der Landeswohlfahrt mitzuwirken, genügte, um ein erfreuliches Resultat dieses Landtages herbeizuführen, so dürften wir uns der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, daß endlich dieses erwünschte Ziel werde erreicht und auch im Innern des Landes ein die Wünsche und Erwartungen des besonnenen Vaterlands-Freundes befriedigender Zustand werde erlangt werden. — Wie sehr die baldige Erreichung dieses Zieles in dem gemeinsamen Interesse der Regierung und der Unterthanen liege, erkennen wir um so mehr an, als leider durch die wiederholte Unterbrechung der Arbeiten der Stände-Versammlung eine kostbare Zeit jenem wichtigen Zwecke entzogen worden ist, und schon in wenigen Monaten ein neuer Landtag bevorstehet. — So sehr uns dieses mahnt, unsere Thätigkeit auf das Nothwendigste und Dringendste zu beschränken, so zweifeln wir doch nicht, daß, außer der Vorlegung des mit den Standesherren abgeschlossenen Vertrages und des Edikts über die besondern Rechtsverhältnisse der Standesherren, welche wir einer pflichtmäßigen Prüfung zu unterwerfen nicht ermangeln werden, Ew. Hoheit Ihre Entschließung uns hinsichtlich aller derjenigen Gesetz-Entwürfe werden eröffnen lassen, welche bereits von der vorletzten Stände-Versammlung berathen worden sind. Auch hegen wir das ehrfurchtsvolle Vertrauen, daß, um die Verheißungen des jüngsten Landtags-Abschiedes, besonders auch hinsichtlich einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Rechts-Gesetzgebung, in bald mögliche Erfüllung gehen zu lassen, Ew. Hoheit den erforderlichen vorbereitenden Arbeiten Höchstihre besondere landesväterliche Fürsorge zuwenden werden. — Durchlauchtigster Kurprinz und Mitregent! Mit sehnsuchtsvoller Erwartung, wie mit hoffendem Vertrauen, blickt Ihr treu ergebenes Volk auf den wieder eröffneten Landtag. Möge Gottes Beistand und Segen das unter den heißesten Wünschen für die Eintracht zwischen Regierung und Volk begonnene Werk begleiten, und zum glücklichen Ziele führen. — In tiefer Ehrfurcht beharrt Ew. Hoheit unterthänig treugehorsame Stände-Versammlung und Namens derselben deren Präsident."

Hannover, vom 25. Juni. — Se. Königl. Hoh. der Vice-König, Herzog von Cambridge sind heute früh von hier über Hamburg nach Neu-Strelitz abgereist. Die Frau Herzogin Königl. Hoheit wird übermorgen eben dahin die Reise antreten.

Der Prinz Gustav von Wasa Königl. Hoheit ist hierselbst eingetroffen.

Frankfurt a. M., vom 21. Juni. — Gestern fand wieder eine Sitzung der Bundes-Versammlung statt; man vernimmt zwar, daß die Ruhestörungen vom 3. April Gegenstand der Berathung gewesen seyn sollen; doch verlautet noch nichts über die gefaßten Beschlüsse. — Die Untersuchungen werden hier fortwährend mit dem größten Eifer betrieben, und sollen allerdings wichtige Resultate zu Tage fördern. Davon, daß eine Auslieferung der Gefangenen in eine Bundes-Festung verlangt worden oder beabsichtigt werde, verlautet nirgend etwas Zuverlässiges, und eben so ungegründet sollen die Gerüchte seyn, daß unsere Garnison vermehrt werden solle. Die unglückliche Mutter des verhafteten Studenten Reizenstein, dessen Geisteszustand sich indessen sehr gebessert hat, befindet sich gegenwärtig hier.

Der Besuch von Fremden ist hier dermalen sehr stark, doch halten sich dieselben nicht lange auf, sondern eilen den Bädern zu. Wiesbaden soll bis jetzt im Verhältniß zu früheren Jahren noch nicht stark besucht seyn. Auch dürften die durch die hiesigen Vorgänge vom 3ten April veranlaßten Maßregeln wegen der Legitimationen, manche Mainzer und Frankfurter von dem sonst so gewöhnlichen Sonntagsbesuche abhalten. Ems soll dagegen ganz außerordentlich besucht seyn.

Luxemburg, vom 22. Juni. — Se. Excellenz der Königlich Preußische General der Kavallerie, von Borstell, ist am 20sten d. hier angekommen. Se. Excellez wird die hiesige Garnison mustern, und die Festungswerke in Augenschein nehmen.

„Wir erfahren aus guter Quelle," sagt das hiesige Journal, „daß die Deutsche Bundes-Versammlung eine bedeutende Summe zur Verfügung des Militair-Gouvernements der Festung Luxemburg gestellt hat, um die Ausbesserungs-Arbeiten des Platzes fortzusetzen."

Frankreich.

Paris, vom 20. Juni. — Die Gazette prophezeiht für England die völligste Umwälzung. Das Rad der Revolution ist im Schwung, ruft sie aus. Seit man in London die dreifarbige Fahne mit dem Geschrei: „Convent, Convent!" umhergetragen hat, konnte man voraussehen, daß der Strom seine Ufer überbrausen und alle Dämme einreißen würde. Die bestehende Ordnung der Dinge ist aus einer Revolution hervorgegangen, sie muß auch so enden. Die Reform hat die Englische Aristokratie, und mit ihr das Königthum an den Rand eines Abgrundes geführt. Die Folgen dieses Prinzips machen sich jetzt geltend. Ueberlassen sich die Tories dem Strom, so gehen sie gesetzlich, und gewissermaßen systematisch zu Grunde. Triumphiren sie dagegen, so fallen sie später, aber desto tiefer. Vielleicht kann ein Ministerium der Torys den Strom eine Zeit lang aufhalten, aber es würde nur das Schicksal des Ministeriums Polignac haben. Jedenfalls würde aber, wenn der Herzog noch einmal an das Staatsruder gelangt, Europa dadurch wesentliche Einwirkungen erfahren.

Die Conferenzen des Herrn Surlet de Chokier, in dem Büreau der auswärtigen Angelegenheiten, sollen auf die Lage Leopolds, die von Tag zu Tag kritischer wird, Bezug haben. In der That neigen sich alle Umstände zur Herbeiführung einer Situation, deren sich die katholische Parthei, welche in Belgien eine beträchtliche Majorität bildet, wohl bedienen möchte, um das Decret, welches das Haus Nassau von der Administration Belgiens ausschließt, zu vernichten, und Belgien wieder in ein, von Holland in seiner Verwaltung getrenntes Vicekönigthum umzuwandeln.

Ein für die Kolonisation von Algier sehr eingenommener Minister, der mit den von dem Marschall Soult in der Deputirtenkammer gegebenen Erklärungen nicht zufrieden ist, soll dem Könige vorgeschlagen haben, ein beträchtliches Stück Landes für eigene Rechnung colonisiren zu lassen. Sein Vorschlag soll indessen keinen Beifall gefunden haben. Es heißt jetzt übrigens ganz bestimmt, daß der Marschall Clauzel Oberbefehlshaber von Algier wird.

Ein Pole schreibt dem Temps aus Porto einen Brief, worin er die Lage der constitutionellen Armee sehr günstig schildert. Binnen 10 Tagen waren über 100 Deserteure aus Lissabon angekommen. Die Polen im Dienst Dom Pedro's werden vorzüglich zum Guerilla-Krieg und zum Tirailliren verwendet, weil sie vortrefflich schießen, und alle Vortheile des Terrains mit Einsicht zu benutzen wissen. Ein Polnischer Offizier, der Lieutenant Franz Michalowski, ist Adjutant des General Stubbs, der sehr viel auf ihn hält.

Der Garnisonwechsel von Paris scheint jetzt fest beschlossen zu seyn. Ein Theil der Truppen wird die Lustlager in den Nordprovinzen bilden.

Man scheint nicht daran zu denken, Ankona sobald zu räumen, indem Befehle erlassen seyn sollen, die Garnison dieser Stadt vollständig zu erneuern.

In der Europe litteraire heißt es: „Ein lebhafter und edler Wetteifer für schöne Künste und Literatur erhebt sich in unsern Provinzen. Die Städte Nancy, Bordeaux und Verdun bieten in diesem Augenblicke Ausstellungen von Gemälden lebender, in den Provinzen geborner Maler dar, und die Stadt Douai veranstaltet eine ähnliche Ausstellung für die ersten Tage des Juli. In Valenciennes stellt man Gemälde von Künstlern aus, die sich neulich um die Stelle eines Professors der Malerei in genannter Stadt bewarben. In Rouen werden mit vielem Geschmack die Gallerien des alten Klosters St. Marie wieder hergestellt und zu einem Provinzial-Museum eingerichtet. Metz beabsichtigt, im Wetteifer mit Nancy, gleichfalls eine Ausstellung vaterländischer Gemälde zu veranstalten. Diesem erfreulichen Streben in den Provinzen zollen wir unsern vollsten Beifall."

Der Baumeister Fontaine beschäftigt sich in diesem Augenblicke damit, den großen Marschalls-Saal in den Tuilerieen umzubauen.

Uebermorgen werden auf dem Rathhause die Arbeiten zur Fortsetzung des Palastes am Quai Orsay den Mindestbietenden zugeschlagen werden.

Herr Laffitte hat das Schloß und den Park des Maisons, in Folge eines Abkommens mit seinen Gläubigern, einer Gesellschaft übertragen. Die Absicht der Käufer ist, die Ländereien zu parzelliren, den Genuß aber allen Eigenthümern vorzubehalten.

Am 25sten v. M. war in Corfu eine flache Französische Gabarre mit einer der Spitzsäulen Cleopatra's an dem Schlepptau eines Dampfboots angekommen. Das Schiff wird nächstens in Toulon erwartet.

Das Programm wegen der Wettläufe, die am 1sten und 3. September auf dem Marsfelde stattfinden sollen, ist bereits erschienen. Am 1sten wird um die Arondissementspreise von 1500 Fr., am 3ten um die Hauptpreise von 2500 und 2000 Fr. gelaufen. Die Länge der Bahn ist für die jungen Pferde auf 2 Kilometer (über 6000 Fuß), nämlich einmal den Umkreis des Marsfeldes, für die ältern auf das Doppelte festgesetzt

Das Maximum der Zeit ist auf 3 Minuten 20 Sekunden, und 6 Minuten 10 Sekunden angenommen.

Paris, vom 21. Juni. — Der König hat für die Prinzessin Paula Mariana von Brasilien, Schwester des jungen Kaisers, und für den Herzog Karl August Christian von Mecklenburg eilftägige Trauer angelegt.

Der Herzog von Orleans wird den Oberbefehl über das Uebungslager bei Compiègne führen.

Der Messager will wissen, daß sich die Regierung, auf den Vortrag des Ministers Sebastiani hin, entschlossen habe, eine Verstärkung an Schiffen und 12,000 Mann Landungstruppen nach der Levante zu schicken, und nennt schon die Generale Pelet und Tib. Sebastiani als Befehlshaber dieses Corps; fügt jedoch weislich hinzu, bei dieser Maßregel handle es sich nicht darum, die Russen anzugreifen, man glaube nur, daß der Augenblick gekommen sey, eine imposante Demonstration zu machen.

Wir dürfen mit Bestimmtheit versichern, daß die Regierung von unserm Gesandten in Constantinopel die Abschrift eines Traktats zwischen der Pforte und Rußland in Betreff der Intervention des letzteren Kabinets erhalten habe.

Die Gazette de France, die seit der Juli-Revolution die Orleans'sche Familie unausgesetzt mit großer Bitterkeit angegriffen hat, enthält — merkwürdig genug — heute einen Auszug aus einer im Jahre 1824 erschienenen Geschichte des Herzogs von Montpensier, verstorbenen jüngeren Bruders des Königs Ludwig Philipp, um zu dem Schlusse zu gelangen, daß eine wahrhafte Verbindung des Hauses Orleans mit der Sache der Revolution unmöglich sey. In diesem Auszuge wird erzählt, wie der Herzog von Montpensier und sein Bruder, der Herzog von Beaujolais, nach mehrjähriger Gefangenschaft in Marseille auf Befehl des Konvents nach Nordamerika deportirt wurden, wohin ihnen ihr ältester ins Ausland entflohener Bruder (der jetzige König) auf den dringenden Rath seiner Mutter folgte. Der Letztere richtete damals folgendes Schreiben an seine Mutter: „Wenn meine theuere Mutter diese Zeilen erhält, wird ihr Befehl befolgt, und ich werde bereits auf dem Wege nach Amerika seyn. Ich will mich über mein Schicksal nicht beklagen, denn ich fühle nur zu sehr, daß es noch schrecklicher seyn könnte. Ja ich werde mich nicht einmal für unglücklich halten, wenn ich, mit meinen Brüdern wieder vereint, von ihnen erfahre, daß unsere theuere Mutter sich so wohl befindet, wie sie es seyn kann und wenn ich noch einmal meinem Vaterlande einen Dienst erweise und zu seiner Ruhe, also auch zu seinem Glücke, etwas beitrage. Es giebt kein Opfer, das mir für das Vaterland zu groß erschiene und mein ganzes Leben lang wird es keines geben, das ich nicht bereitwillig darbringen möchte." — „Dies sind," fügt die Gazette hinzu, „so wahre, reine und tiefe Gefühle der Jugend, daß es unmöglich ist, sie im reifen Alter nicht wieder zu finden. Gewiß würde es dem patriotischen Verfasser obigen Schreibens nicht schwerer fallen, vom Throne zu steigen, als sich damals freiwillig aus Europa zu verbannen."

Dasselbe Blatt sagt: „Man weiß ganz bestimmt, daß die Herzogin v. Berry, so wie sie den Fuß in Sicilien ans Land gesetzt hat, sogleich eine wichtige Erklärung publiciren wird. Eine Frau ihres Ranges und Charakters wird sich weder dazu verstehen die Wahrheit zu verhüllen, noch sie zu entstellen, sie wird also alles bekannt machen, so daß man endlich auf etwas sicheres fußen kann.

Das Publikum beschäftigt sich seit einigen Tagen wieder mit den im Fort Ham gefangensitzenden Ministern Karls X. Die Herren Polignac und v. Peyronnet sollen sehr kränklich seyn und zu ihrer Wiederherstellung der Freiheit oder wenigstens eines geräumigeren Gefängnisses bedürfen. Von den beiden andern, den Herren Chantelauze und Guernon-Ranville, erfährt man nichts.

Der Marschall Clauzel soll nunmehr definitiv zum Gouverneur von Algier ernannt seyn.

Die Regierung soll gute Nachrichten aus Algier erhalten haben. Drei Beduinen-Stämme aus der Umgegend, unter ihnen der bedeutende Stamm Beni-Mussa, haben sich unterworfen; ein anderer, der Stamm el Fazy, hat 30 bewaffnete Spahis gestellt, welche unsere Truppen auf allen Expeditionen begleiten sollen. Die Stadt Blida hat eine Deputation an den General Voirol mit der Bitte gesandt, einen Scheikh für sie zu ernennen und sich verpflichtet, an Frankreich denselben Tribut, wie früher an den Dey von Algier, zu zahlen.

Spanien.

Madrid, vom 11. Juni. — Gestern hielt der König ein Kapitel des Ordens des goldenen Vließes, in welchem die Infanten Don Francisco de Asis (Sohn des Infanten Don Francisco de Paula) und Don Sebastiani, die Herzoge von San Fernando, von Villahermosa und von Hijar, der Marquis v. Santa Cruz und der General Castaños, nachdem sie den in den Statuten vorgeschriebenen Eid geleistet, die Ordens-Insignien aus der Hand des Königs empfingen.

Der Herzog von la Roca und der Graf v. Via-Manuel sind zu Granden erster Klasse ernannt.

Der General-Major v. San Llorente ist zum Gouverneur von Zamora, der Infanterie-Brigadier Graf v. Mirasol zum Gouverneur von Calatayud und der Kavallerie-Brigadier Conway zum Gouverneur von Orihuela ernannt worden.

Einem Tagesbefehl des Kriegsministers zufolge, werden die Truppen am Tage der Eidesleistung und am

Tage der Revue eine außerordentliche Gratification von 2 Realen (etwa 4 Sgr.) und eine halbe Flasche Wein auf den Mann erhalten.

England.

London, vom 21. Juni. — Bei dem von Lord Holland gestern veranstalteten Diner, welches Se. Maj. mit Ihrer Gegenwart beehrten, befanden sich auch die Lords Grey und Brougham und der Herzog von Richmond.

Der Courier meldet: „Ein Gerücht, welches, wie wir hören, aus guter Quelle herrührt, ist an der Börse in Umlauf und besagt, daß durch Vermittelung des Grafen von Harrowby eine Art von Abkommen zwischen der Regierung und dem Konservativ-Interesse im Oberhause zu Stande gebracht worden sey, und daß der am 18ten versammelte Kabinets-Rath darüber berathschlagt habe. Die Hauptpunkte sollen darin bestehen, daß die Regierung darüber einverstanden ist, in dieser Session eine Bill durchzubringen, worin das Prinzip einer Reform in der Irländischen Kirchen-Verfassung anerkannt würde, daß jedoch, da die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt sey, diejenigen Bestimmungen der Bill, welche die Einkünfte der Kirche und die Besoldung der Geistlichkeit betreffen, bis zur nächsten Session aufgeschoben werden sollen. Da dieses Gerücht großen Glauben fand und man nunmehr meint, daß die befürchtete Kollision zwischen den beiden Parlamentshäusern würde vermieden werden, so folgte daraus ein weiteres Steigen der Staatspapiere."

Die Morning-Chronicle sagt, die Lords und Bischöfe hätten ihren Entschluß, das jetzige Ministerium zu stürzen, geändert und ihre Opposition gegen dasselbe gemildert, damit die Königliche Prärogative nicht schon in diesem Jahre zur Ausführung gebracht würde.

Der Sun sagt: „Wir vernehmen mit Vergnügen aus den Französischen Zeitungen, daß Frankreich eine dauernde Niederlassung in Algier begründen will; es wird dies ein Mittel seyn, die Fortschritte der Civilisation in diesem Theil der Welt, wo sie noch so weit zurück ist, zu beschleunigen." — Die Times bemerkt über denselben Gegenstand Folgendes: „Aus der unveränderten Sprache der Französischen Presse während der letzten drei Jahre, aus dem wesentlichen Inhalt der ministeriellen Erklärungen und aus dem von den Agenten der Französischen Regierung in Afrika befolgten Verfahren konnte man auf keine andere Antwort schließen, als auf eine solche, wie sie der Französische Conseils-Präsident in einer der letzten Sitzungen der Deputirten-Kammer auf die vom Marschall Clauzel gestellte Frage hinsichtlich Algiers gab, wiewohl diese Antwort den Versicherungen offenbar widerspricht, welche die Französische Regierung beim Abgang der Expedition nach Afrika ertheilte. Marschall Bourmont, der die Regentschaft eroberte und den Dey vertrieb, handelte so, als ob er beauftragt sey, im Namen der Bourbonen von dem nördlichen Afrika für immer Besitz zu nehmen. Marschall Clauzel, der ihm folgte, bestätigte das Recht der Eroberung im Namen der neuen Dynastie, und indem er die dreifarbige Fahne auf dem Atlas aufpflanzte, ahmte er Napoleons Sprache und Anmaßungen am Fuße der Aegyptischen Pyramiden nach. Clauzel's Nachfolger, von dessen Thaten wir weniger hörten, trat in dieselben Fußtapfen. Sie Alle gingen damit um, militairische Posten und Verwaltungs-Behörden zu begründen, als ob die Regentschaft Algier ein Theil des Französischen Gebiets sey; sie Alle luden Ansiedler ein, den Boden zu bebauen; sie Alle drangen auf ihren Zügen vor, wohin sie konnten, um den sich kund gebenden Widerstand zu besiegen oder sich Sicherheit zu verschaffen; sie legten Muster-Meiereien an und verkauften ganze Landstriche an Gesellschaften oder Individuen, die von der Fruchtbarkeit und dem günstigen Klima des Landes Vortheil ziehen wollten, um hier, 4—500 Meilen von der Französischen Küste entfernt, die köstlichen Produkte der tropischen Region zu erzielen. Marschall Clauzel selbst, der ein Werk über Algier herausgegeben hat, soll noch andere Gründe, als reinen Patriotismus, zu dem Wunsch haben, diese neue Französische Kolonie für die Dauer begründet zu sehen. Bis jetzt jedoch ist den Franzosen noch keiner ihrer Colonisations-Pläne geglückt; dessenungeachtet ist diese Eroberung zu schmeichelhaft für die Eitelkeit der Nation, um von ihr aufgegeben zu werden. Sowohl Royalisten als Republikaner treiben die Regierung an, Algier zu behalten, weil die Ersteren es als die letzte Trophäe Bourbonischer Kraft betrachten, die Letzteren aber ein Mittel darin sehen, ihre Regierung vor den fremden Mächten zu kompromittiren. Dies Letzte aber wird wahrscheinlich nicht erreicht werden, obgleich wir kaum einsehen, unter welchem mit guter Nachbarschaft und National-Ehre vereinbaren Vorwand Algier behalten werden könnte, wenn es die Englische Politik jetzt erheischte, dessen Zurückgabe zu fordern. Die Regierung, welche den Bourbonen folgte, übernahm alle diplomatische Verpflichtungen, welche die Bourbonen eingegangen waren; die Letzteren hatten dem Ministerium Wellington die bestimmte Versicherung gegeben, daß ihre Expeditionen nach Afrika keine Eroberung zum Zweck habe, und welchen Werth auch die physische Beschaffenheit oder die historischen Erinnerungen des von ihren Waffen unterjochten Landes haben mögen, so wäre ein Zug von Punischer Treue für eine neue Dynastie eben nicht sehr ehrenvoll."

Die Agenten Dom Miguel's haben in Bristol das Dampfschiff Georg IV. angekauft und werden es dieser Tage nach dem Tajo absenden.

Der Verein zur Unterstützung hülfloser Ausländer in London war mit seinen Fonds sehr zurückgekommen, ist

aber durch Beiträge von Auswärtigen, welche durch die Bemühungen Ihrer Majestät der Königin zusammengebracht waren, wieder mit guten Geldmitteln ausgestattet worden. Die aus fast allen Ländern eingegangenen Geschenke wurden in den Königl. Zimmern (im Hannover-Square) öffentlich ausgestellt, und die ersten Damen der Stadt saßen als Verkäuferinnen in den verschiedenen Abtheilungen der Ausstellung, die aus kunstreichen Arbeiten, größtentheils von den vornehmsten Damen des Auslandes selbst gefertigt, bestanden. Unter andern bewunderte man mehrere höchst gelungene Stickereien, welche Ihre Majestät die regierende Kaiserin von Rußland und J. K. H. die Großfürstin Helena die Gnade gehabt hatten, selbst zu verfertigen und dem Vereine zu übersenden. Ihre Majestät die Königin leitete gestern in drei verschiedenen Abtheilungen selbst den Verkauf, nämlich in denen von England, Sachsen und Hannover, und wurde dabei vom Herzog von Wellington unterstützt, der der Vorsteher dieses Instituts ist. Obgleich das Entree auf 5 Schilling für jede Person bestimmt war, so war der Andrang doch so groß, daß man die Kasse schließen mußte. Gestern und heute war die Königin nicht gegenwärtig und das Entree auf eine halbe Krone herabgesetzt. Der ganze Ertrag, der später bekannt gemacht werden soll, muß sehr ansehnlich seyn.

Aus Malta wird über einen Angriff berichtet, den das Englische Schiff Beacon gegen die Piraten von Kymirer unternahm, die den Bewohnern von Thessos mit Zerstörung ihrer Wohnungen und Besitzthümer drohten, wenn ihnen diese nicht ihre Forderungen gewährten. Als man sich den Piraten näherte, entdeckte man acht Böte, auf welche die Kutter des Beacon sogleich Jagd machten, und von denen sie 7 wegnahmen. Die Zahl der gefangenen Seeräuber belief sich auf 140; diese hatten 4 leichte Geschütze, 133 Stück kleinere Waffen und etwa 5000 Schüsse Munition bei sich. Es entkamen ihrer 60 und flüchteten sich in die Gebirge. Von den Prisen gingen während eines Sturms 4 zu Grunde.

Nachrichten aus Mexiko zufolge, hätten zwei der letzten Mexikanischen Minister, der Staats-Secretair Alaman und der Kriegs-Minister Facio, um Pässe ins Ausland nachgesucht, und, da man ihnen ihr Gesuch abschlug, sich heimlich entfernt. Als Ursache hierzu führt man an, daß der Kongreß beschlossen hatte, die letzten Minister wegen der Ermordung des Generals Guerrero zur Verantung zu ziehen. Es war ein Circular an alle Hafen-Commandeure erlassen worden, daß sie deren Flucht verhindern sollten. Der Präsident, General Santana, hatte einer Unpäßlichkeit wegen seinen Posten noch nicht angetreten, und der Vice-Präsident Gomez Farias hat daher einstweilen die vollziehende Gewalt in Händen.

Die zweite Expedition des Richard Lander, um mit Dampfbooten den Niger hinaufzuschiffen, hat nach den neuesten Nachrichten bereits eine ziemliche Strecke dieses Flusses von seiner Mündung an aufwärts zurückgelegt, indem sie die Küste des Eboe-Landes erreicht hat. Lander ist überall gut aufgenommen worden, und bis jetzt verspricht alles den besten Erfolg, dieses große Aussichten eröffnenden Unternehmens.

B e l g i e n.

Brüssel, vom 22. Juni. — Die Berathungen über den Adreß-Entwurf dauerten auch noch in der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer fort. In den vorigen Sitzungen hatten besonders die Minister des Innern und der Justiz die Angriffe der Opposition hinsichtlich der Unruhen in Antwerpen und Gent und der Absetzung einiger Beamten zurückzuweisen gesucht. Heute nahm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Wort, um auf die gegen ihn vorgebrachten Bemerkungen zu antworten. Er äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Ein ehrenwerther Deputirter hat es sich gestern angelegen seyn lassen, die Vortheile herauszuheben, welche für Belgien aus der Convention vom 21. Mai hervorgehen. So großes Lob der gewandte Redner auch verdient, so kann ich doch nicht umhin, zu bedauern, daß er auch die entfernt liegenden glücklichen Folgen jener Convention aufgedeckt hat. Unter gewissen Umständen ist es gefährlich, die ganze Wahrheit zu sagen, besonders wenn diese Wahrheit geeignet ist, die Aufmerksamkeit unserer Gegner zu erwecken. Das Stillschweigen, wie man es auch auslegen möge, wird alsdann eine Pflicht. Ich habe mich deshalb auch darauf beschränken zu müssen geglaubt, zu beweisen, daß das Ministerium, indem es der Convention vom 21. Mai seine Zustimmung gab, nicht mit seinen früheren Erklärungen in Widerspruch gerathen ist. Dieser angebliche Widerspruch ist der Haupt-Vorwurf, den man den Ministern im Laufe der Verhandlungen gemacht hat. — Als zuerst von der Möglichkeit einer Präliminar-Convention gesprochen wurde, fand dieser Gedanke allgemeinen Beifall, und wir erklärten, daß wir einer solchen unter den mitgetheilten Bedingungen beitreten würden. Ich begreife daher nicht, wie man uns heute gleichsam ein Verbrechen daraus machen kann, dem in Rede stehenden Arrangement beigetreten zu seyn. — Ist es vielleicht die Aufhebung der Zwangs-Maßregeln, die man noch vor kurzer Zeit an diesem Orte für ganz unwirksam erklärte, welche den Vorwürfen gegen die Minister zur Grundlage dient? Ich kann es nicht glauben. Das Ministerium konnte gegen die National-Repräsentation nicht die Verpflichtung übernehmen, sich so lange der Aufhebung der Zwangs-Maßregel zu widersetzen, bis Holland den Traktat vom 15. November angenommen hätte. Das wohlverstandene Interesse des Landes mußte bei dieser Gelegenheit zur Richtschnur dienen; durch eine solche Verpflichtung würde

man sich in die Nothwendigkeit versetzt haben, die Annahme einer provisorischen Lage zu verweigern, welche wesentlich vortheilhafter für Belgien ist, als die, welche sie durch den Traktat vom 15. November erhält. Es mußte dem Ministerium genügen, daß die Präliminar-Convention den Genuß der Vortheile für Belgien festsetzte, welche es selbst bezeichnet hatte, und daß dem Traktate vom 15. November kein Abbruch geschah. Unter diesen Bedingungen war es die Pflicht der Regierung, der Präliminar-Convention beizutreten, und sie hat es gethan. — Es ist noch ein anderer Einwand gegen die Aufhebung der Zwangs-Maßregeln vorgebracht worden; man hat dieselbe als den Verpflichtungen entgegenlaufend betrachtet, welche England und Frankreich gegen Belgien übernommen hätten. Dieser Vorwurf ist eben so unbegründet. Man vergißt immer wieder daß die ausführenden Mächte sich nicht verpflichtet haben, die Mittel anzuwenden, welche wir ihnen zur Ausführung des Traktates vom 15. November an die Hand zu geben für gut finden dürften; sie haben sich in dieser Beziehung alle Freiheit vorbehalten; und dieser Vorbehalt wird durch die Lage von Europa und der direkt interessirten Parteien, so wie durch die Natur der Sache selbst vollkommen gerechtfertigt. — So lange Holland Alles von der Hand wies, was zu einem vollständigen und schließlichen Abkommen führen konnte, so lange mußten die Zwangs-Maßregeln in Kraft bleiben, und sind es geblieben; aber sie hatten in den Augen von Europa und besonders in den Augen der Englischen und Französischen Nation keinen vernünftigen Grund mehr, wenn man sie fortgesetzt hätte, nachdem Holland eine Akte unterzeichnet hatte, welche Belgien fast alle Vortheile des Traktates vom 15. November sichert." — Nachdem der Redner die Behauptung einiger Mitglieder, daß durch die Convention vom 21sten Mai der Traktat vom 15. November insofern annullirt sey, als darin eines neu abzuschließenden Traktates Erwähnung geschehe, zu widerlegen gesucht, und erklärt hatte, daß die Belgische Regierung stets darauf beharren werde, den Vertrag vom 15. November als Grundlage zu jedem Definitiv-Traktat angenommen zu sehen, fuhr er in nachstehender Weise fort: „Man hat der Convention vom 21. Mai noch einen anderen Vorwurf gemacht. Diese Akte, so sagt man, setzt einen status quo fort, den das Ministerium im Monat Oct. v. J. für unerträglich erklärt hat. Dieser Vergleich scheint mir aber falsch. Der status quo, in dem wir Belgien gefunden haben, weicht wesentlich von dem ab, in welchen es durch die Präliminar-Convention versetzt worden ist. Im vergangenen Monat Oct. war die Citadelle von Antwerpen von den Feinden besetzt, die Maas geschlossen, und alle Bedrängnisse des Krieges waren vor der Thür. Heute ist die Citadelle geräumt, die Schifffahrt auf der Maas uns geöffnet; und der König von Holland hat die feierliche Verpflichtung übernommen, sich bis zum Abschluß des Definitiv-Friedens jeder Feindseligkeit gegen das von Belgischen Truppen besetzte Gebiet zu enthalten. Im Oktober hatte unser Besitz der Distrikte von Limburg und Luxemburg, welche der Traktat vom 15ten November Holland zuweist, in den Augen der Mastrichter Militair-Behörden keinen gesetzlichen Charakter. Heute ist dies dagegen der Fall, und alle Einwendungen, welche man täglich aus jenem Grunde erhob, fallen nunmehr fort. Der Beifall mit welchem die Convention vom 21. Mai im ganzen Lande aufgenommen worden ist, beweist auch zur Genüge, daß das Volk die Verlängerung des jetzigen Zustandes der Dinge nicht ungern sieht. — Man hat einige Zweifel über die aufrichtige Ausführung der Convention erhoben; diese Zweifel haben bis jetzt keinen anderen Grund, als das Verfahren Holländischer Seits auf der Schelde hinsichtlich der Lootsen. Was man in dieser Beziehung behauptet hat, ist wahr; aber es läßt sich daraus noch keine ungünstige Folgerung ziehen. Es ist in der That seit der Ratification der Convention noch zu kurze Zeit verflossen, als daß dieselbe schon ihre vollständige Ausführung hätte erhalten können. Wie dem aber auch seyn möge, so habe ich mich in dieser Hinsicht keiner unvorsichtigen Sicherheit überlassen; und in dem Augenblicke, wo ich von dem Verfahren auf der Schelde Kenntniß erhielt, habe ich mich beeilt, die lebhaftesten Vorstellungen zu machen. Aber Sie begreifen, meine Herren, daß, da diese Vorstellungen nicht auf dem direkten Wege an den Ort ihrer Bestimmung gelangen konnten, auch die Abstellung des erwähnten Umstandes einige Zögerung erleiden muß. Den mir zugegangenen Berichten zufolge, hat übrigens die Weigerung, unsere Lootsen durchzulassen, bis jetzt keinen andern Grund, als den Mangel an Instructionen von Seiten der Holländischen Regierung. — Es bleibt mir nun noch übrig, auf die Frage eines ehrenwerthen Deputirten in Betreff der Rückstände der Schuld zu antworten. Da dieser Gegenstand einen Theil der jetzt zu eröffnenden Unterhandlungen ausmacht, so würde ich gegen meine Pflicht fehlen, wenn ich mich darüber ausließe. Das Interesse jener Unterhandlungen legt mir ein strenges Stillschweigen auf und ich werde dasselbe auch in Bezug auf alle anderen Fragen beobachten, die mit den künftigen Unterhandlungen in Verbingung stehen. Sie werden, meine Herren, diesen Entschluß billigen, da Sie wissen, wie leicht man durch unvorsichtige Enthüllung seiner Pläne und Absichten einer schwebenden Unterhandlung schaden kann. Die in Bezug auf den Traktat vom 15. November von der Regierung wiederholt abgelegten Erklärungen sind Ihnen übrigens eine sichere Bürgschaft, daß die dem Lande erworbenen Rechte nicht geopfert werden können."

Am 20sten hat ein starkes Hagelwetter mit Sturm und Regen einen großen Theil der Fenster von Verviers zerschlagen und mehrere Straßen so überschwemmt, daß sie nicht passirt werden konnten.

Ueber das Zerspringen des Lütticher Riesenmörsers erfährt man noch Folgendes. Man hatte den Mörser mit 25 Pfd. Pulver geladen, um eine 1000 Pfund schwere Kugel 2000 Metres weit zu werfen. Der ganze Generalstab der 4ten Division war dabei zugegen, und es ist wunderbar, daß niemand verwundet wurde, denn Offiziere und Soldaten standen dicht bei dem abenteuerlichen Instrument. Das obere Stück, welches gegen 10 Centner, nach anderer Schätzung aber gegen 60 Centner wiegt, wurde zuerst gegen 80 Fuß hoch in die Luft geschleudert und fiel dann, nach mehreren Ricochetsprüngen, etwa 60 Fuß weit von dem Schießplatz nieder, das andere Stück wurde einige Schritte vorwärts geschoben, blieb aber am Boden liegen. Uebrigens hatte der Mörser schon 5 Schüsse von ähnlicher Ladung ausgehalten; erst bei dem 6ten sprang er. Bei diesen Versuchen hatte sich ergeben, daß 15 Pfd. Pulver die Bombe eben so weit warfen, als 21.

Schweiz.

Zürich, vom 16. Juni. — Uri und Schwyz haben die vorörtliche Mittheilung, betreffend den Antrag von Graubündten, dahin beantwortet, daß sie zwar die gute Meinung Graubündtens nicht verkennen, allein ohne vorherige Berathung mit den übrigen Sarner Ständen sich in nichts einlassen können. Der große Rath von St. Gallen hat den Antrag unbedingt abgelehnt, die Regierung von Bern hingegen denselben angenommen. Morgen tritt der große Rath von Bern zusammen. Neben dem Bundesentwurfe, auf dessen Annahme der Regierungs-Rath anträgt, werden ihn ein Gesetzvorschlag über die Gründung einer Hochschule beschäftigen. Wie aufgeregt die Gemüther noch hie und da sind, zeigte sich bei dem furchtbaren Brande, welcher in der Nacht vom 12ten auf den 13ten d. M. die Stadt Luzern heimgesucht hat. Auf der Landschaft Luzern verbreitete sich nämlich sogleich das Gerücht, die Länder (kleinen Kantone) hätten einen Angriff auf Luzern gemacht, und die Stadt in Brand gesteckt, und an die 1600 Mann rüsteten sich, bewaffnet nach Luzern zu ziehen, als der Irrthum sich aufklärte. Der von Luzern her erschallende Kanonendonner hatte die Landleute in demselben bestärkt; man hatte nämlich die Façade eines steinernen Hauses mit schwerem Geschütz demolirt, um der hinter demselben wüthenden Flamme besser beikommen zu können. Der Argwohn wurde übrigens beschämt durch die thätige Hülfe, welche besonders die herbeigeeilte Mannschaft aus Unterwalden bei dem Brande leistete.

Basel, vom 20. Juni. — Die Polen sollen nach einigen Berichten Bereitwilligkeit zeigen, ihrem Rang angemessene Dienste zu thun, oder als Communalgarden den Gemeinden zu helfen, in welchen sie Unterstützung finden; nach andern Versionen sollen sie abgelehnt haben, sich in die innern Angelegenheiten der Schweiz zu mischen. Der Liestaler Landrath zeigte wenig Lust, eine tägliche Unterstützung von 6 Batzen pr. Kopf zu bewilligen. — Die Kriegssteuer und andere Vorfälle erregen täglich größeren Unwillen auf dem Lande. Einige Landräthe droheten mit Eidgenössischer Exekution um die Widerstrebenden zum Zahlen zu zwingen; wirklich hat im Frickthal der erste Bundesauszug Befehl erhalten, auf den ersten Wink bereit zu seyn.

Italien.

Das Ereigniß in Neapel giebt einen neuen Belag für das rachsüchtige Temperament der Italiener. In der Revolution von 1820 war der General Rossarol stark kompromittirt und zur Flucht genöthigt. Er ging mit seinen Kindern nach Griechenland und fiel dort in dem Griechischen Freiheitskriege gegen die Türken. Im vorigen Jahre kehrten seine Söhne nach Neapel zurück, stellten sich bei einem Manöver auf dem Marsfelde dem Könige vor, erbaten die Begnadigung und erhielten sie von dem Monarchen, den ihre Jugend und ihr angenehmes Aeußere einnahm. Sie wurden den Gardekadetten zuertheilt. Uneingedenk der Königl. Wohlthat, verbanden sie sich indeß mit einigen Unteroffizieren und einem gewissen Romano zu einer Verschwörung, die zunächst nichts Geringeres, als die Ermordung des Königs beabsichtigte. Andere Pläne lagen im Hintergrunde. Am zweiten Pfingsttage sollte der Anschlag ausgeführt werden, in dem Augenblicke, wo der König die Truppen auf dem Marsfelde musterte. Man hoffte dabei auf die Unterstützung des Volkes. Ein Zufall entdeckte und vereitelte die Unternehmung. Romano sprach mit einem der Verschworenen; als er sich nach einiger Zeit umsieht, bemerkt er einen Adjutanten, der an ihm vorbei gegangen ist, und glaubt, daß sie derselbe behorcht habe, was aber gerade nicht der Fall war. Romano folgt dem Adjutanten, glaubt, daß er denselben vielleicht für den Plan gewinnen könne, und entdeckt ihm selbst, da er glaubt, daß er die Hauptsache schon wisse, das ganze Geheimniß. Der Adjutant hörte ruhig zu und zeigte die Sache unmittelbar darauf an. Die Verschworenen wurden verhaftet. Romano und einer der Söhne Rossarols hatten sich in dem Falle, daß sie entdeckt würden, versprochen, sich gegenseitig zu erschießen. Beide schossen in dem Augenblick der Verhaftung auf einander. Romano starb nach einer Viertelstunde, Rossarol liegt schwer verwundet darnieder; alle übrige Verschworene sind in den Händen der Gerichte. Das Publikum wußte durchaus nichts von dieser Verschwörung, die als eine in sich abgeschlossene momentane Erscheinung anzusehen ist, und Alles geht in dem Staate, wie in dem gewöhnlichen Leben, seinen ruhigen Gang fort.

Beilage

Beilage zu No. 152 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 2. Juli 1833.

Türkei.

Die Allg. Zeitung berichtet von der Servischen Grenze vom 10. Juni: „Handelsbriefe melden aus Konstantinopel, daß der Russische Hauptmann Lieven, welcher von dem Grafen Orloff ins Hauptquartier Ibrahim Pascha's geschickt worden, um sich von dem Abzuge der Aegyptischen Armee zu überzeugen, zurückgekommen sey, und die Räumung Natoliens bestätigt habe. In Folge dessen soll bereits zur Einschiffung der Russischen Truppen geschritten worden seyn. Ueberhaupt scheint der völligen Ausgleichung der stattgehabten Differenzen kein bedeutendes Hinderniß mehr im Wege zu stehen. Bemerkenswerth bleibt, daß kurz nachdem der Sultan Adana abgetreten hatte, die Nachricht aus Alexandria eintraf, daß Mehemed Ali seinem Sohne aufgetragen habe, über diesen Punkt keine Schwierigkeiten weiter zu erheben, weil leicht Kollisionen mit der Englischen Regierung dadurch herbeigeführt werden könnten. Mehemed Ali soll auch dem Hrn. Campbell die Versicherung gegeben haben, er bestehe nicht auf Adana, sobald man in London dagegen sey, oder die Interessen des Sultans durch den Verlust dieser Provinz für sehr benachtheiligt halte. Letzteres ist nun der Fall, und man kann nicht genug den Leichtsinn bedauern, womit die Verhandlungen in Konstantinopel behandelt wurden. Nur die Feinde des Sultans konnten ihn zu einem Schritte verleiten, der früher oder später den gewissen Untergang der Pforte herbeiführen muß; und doch soll von allen Seiten das Interesse des Sultans beherzigt worden seyn! — In Servien herrscht fortwährend große Bewegung. Fürst Milosch hat das allgemeine Aufgebot berufen, und ist zur Vertreibung der Türkischen Behörden in denjenigen Distrikten geschritten, die nach dem Frieden von Adrianopel Servien einverleibt werden sollten. Er scheint die Verlegenheit der Pforte benützt zu haben, um sich ohne weitere Umstände in den Besitz der Länder zu setzen, die Servien freilich zugesichert waren, worüber aber die Grenzen noch näher bestimmt werden sollten. Seine viel belobte Anhänglichkeit an die Pforte wird dadurch etwas zweifelhaft; aber obgleich man in Konstantinopel darüber sehr betreten seyn dürfte, ist doch die Sache nicht zu ändern, und der Sultan wird auch hiezu eine freundliche Mine machen müssen. — Die Bosnier scheinen offener als die Servier zu verfahren; sie tragen frei und unumwunden ihre Klagen vor, und schreiten zur Gewalt, wenn man ihnen Gehör versagt; die Servier dagegen nehmen die Worte der Freundschaft an, und machen die größten Versicherungen von Treue, während sie der Autorität des Sultans spotten und seine Delegirten vertreiben. Dies Ereigniß wird viel Aufsehen in Konstantinopel wie überall machen.

Miscellen.

Am 21. Juni zündete der Blitz in Nimsdorf bei Cosel den Schafstall, in welchem sich gegen 1000 Stück Schafe befanden. Nur mit Lebensgefahr rettete der Schäfer vier Stück. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an Rettung nicht zu denken war; der Schaden wird auf 5000 Rthlr. angeschlagen.

In Kochelsdorf bei Creutzburg wurde am 24. Juni die Tochter eines Webers durch einen Blitzstrahl, ohne daß es vorher gedonnert und geregnet hatte, getödtet. Sie war mit zwei andern Weibspersonen beschäftigt, Heu einzurechen. Am Kopfe ist hinter dem linken Ohr ein Stück losgerissen, und von da ist der Blitz mitten an der Brust über den Leib herunter in die Erde gefahren. Da, wo eine Spur am Körper sichtbar ist, sind auch die Kleider und das Hemde, wie mit einer Scheere geschnittten, aufgerissen. Der Hut und die Haube aber sind in Stücken zerrissen und fortgeschleudert. Die zwei andern Weibspersonen, welche mit der Getödteten arbeiteten, wurden — so wie der nahe dabei stehende Aufseher — betäubt niedergeworfen, haben sich aber bald wieder erholt und sind ganz unbeschädigt geblieben. Bei der Getödteten wurde sogleich ärztliche Hülfe gesucht; jedoch blieben alle angewandten Wiederbelebungsversuche fruchtlos.

An demselben Tage tödtete der Blitz in Grunwald bei Reinerz eine Frau von 24 Jahren, die schlafend im Bette lag. Der Blitz zündete und das Wohngebäude nebst Stallung und Scheune brannten ab.

Am 15. Juni starb in Berlin der Königl. Schloßhauptmann und Kammerherr Christian Ludwig Heinrich Ferdinand Reichsgraf v. Wartensleben auf Carow rc. Im Jahre 1767 geboren, hatte der Verewigte das Glück, seine militairische Laufbahn noch unter den Augen Friedrichs II. zu beginnen und somit unter drei Königen mit anerkannter Auszeichnung zu dienen. Von ritterlicher Gesinnung und lebendigem Patriotismus beseelt, eilte der Graf von Wartensleben im Jahre 1813, noch ehe der allgemeine Aufruf erfolgt war, und obgleich Alter und Verhältnisse als Familienvater und Besitzer bedeutender Güter ihn mit allem Rechte hätten zurückhalten können, dem Vaterlande seine Thätigkeit zu widmen, und erwarb sich durch Tapferkeit und Ausdauer in den denkwürdigen Kriegsjahren von 1813 — 1815 allgemeine Anerkennung. Durch das gnädigste Wohlwollen seines Königs belohnt und geehrt, von Freunden geachtet, hinterläßt er, nach einem frommen und Gott wohlgefälligen Lebenswandel, den Ruf eines Biedermannes, tief betrauert von einer zahlreichen Familie, in

deren Herzen er sich durch sein edles Gemüth und durch sein erfolgreiches anspruchloses Wirken ein unvergängliches Denkmal der Liebe und Achtung begründet hat.

In München haben sich auch einige Frauenzimmer gemeldet, um mit nach Griechenland auszuwandern. Man kann sich denken, zu welchen Spöttereien dies Anlaß giebt, so sagt ein Münchener Blatt: „Auf das Gerücht, als würde man für Griechenland auch weibliche Individuen zu verschiedenen weiblichen Verrichtungen anwerben, haben sich bereits sehr viele gemeldet und ihre verschiedenen Dienstleistungen angegeben; 24 wollen auf eigene Faust leben, eine will ein weibliches Institut errichten, 2 meldeten sich, um bei einem Deutsch-Griechischen Theater, oder bei einer Seiltänzergesellschaft unterzukommen, 7 wollen sich als Putzmacherinnen etabliren, 2 in ein Griechisches Kloster gehen oder Freiwillige heirathen, 18 als Wirthschafterinnen Platz finden, aber nur eine einzige wünscht als Dienstmagd eine Deutsche Familie zu begleiten.

Aus Braunschweig wird untern 12. Juni berichtet: „Zu den häufig vorkommenden, und dennoch nicht genügend erklärten Lufterscheinungen gehört der Höherauch (Sonnenrauch, Landrauch, Haarrauch, Heerrauch, Heiderauch.) Im nördlichen Deutschland findet sich der Höherauch ziemlich oft und anhaltend ein, selten aber so stark als am vorigen Dienstag Abends 7½ Uhr, wo derselbe plötzlich erschien, als die Schwüle des Tages (24° R.) sich eben durch Gewitter und Regen mildern zu wollen schien. Nur wenig entfernte Gegenstände wurden wie bei feuchtem Nebel verhüllt, der brenzliche Geruch war ungemein stark, und die Sonne, obgleich noch ziemlich hoch über dem Horizonte, erschien als eine rothe Scheibe, welche man, ohne geblendet zu werden, mit bloßen Augen ansehen konnte. Die Folge des Höherauchs war, daß das Gewitter sich nicht entlud, und daß vom Regen nur wenige Tropfen fielen. Einige Physiker betrachten den Höherauch als eine atmosphärische Erscheinung, welche mit dem Gewitter zusammenhängen, und durch Einwirkung der Elektrizität entstehen soll, obgleich sie nicht nachweisen können, auf welche Art und Weise dieselbe hiebei wirksam ist. Am Allgemeinsten klar ist die Ansicht verbreitet, daß der Höherauch ein wirklicher Rauch ist, bisweilen durch das Verbrennen der Wurzelfasern in den moorigen Gegenden (das Moorbrennen), oft aber auch durch andere Verbrennungen entstanden, und durch Windströmungen fortgeführt. Diese Ansicht stützt sich vorzüglich darauf, daß der Höherauch von 1764 mit dem starken Rauchen des Aetna, der Höherauch von 1783 mit dem schrecklichen Toben der isländischen Vulkane zusammenfällt; auch ist die Wirkung desselben ganz der des gewöhnlichen Rauches gleich; er hat Insekten getödtet, Pflanzen kränkeln gemacht, und an einigen Orten das Kupfer angegriffen, wahrscheinlich durch Gehalt an Schwefelwasserstoff. Als Folge dieser Lufterscheinung giebt man im gewöhnlichen Leben fortdauernde Trockenheit an, und da trockene Jahre in der Regel einen an Qualität ausgezeichneten Wein geben, so dürfte häufiger Höherauch auch als Anzeige eines guten Weinjahres gelten können, wie sich dies 1783 bestätigt hat.

Ein Pächter aus den Vogesen, Namens Apel, reiste mit seinen 3 Söhnen, von denen der älteste 17 Jahre alt war, im vorigen Monate nach Paris, um von da aus über Havre nach Amerika zu gehen. Unterwegs hatte sich ein Mann, angeblich ein Lothringer, zu ihnen gesellt, der ebenfalls nach Amerika zu wollen vorgab, und in Paris mit ihnen in demselben Gasthof logirte. Gleich nach ihrer Ankunft kam ein Engländer, wie er sich nannte, zu ihnen, der sich gegen Apel erbot, ihm sein Silbergeld, das 2700 Franken betrug, gegen Gold umzusetzen. Während Apel das Gold aufzählte, ging der Lothringer mit dem ältesten Sohne fort, um ihm eine Mütze zu kaufen. Sogleich fiel nun der Engländer über den Pächter her, schlug ihn zu Boden und entfloh mit den 2700 Franken. Apel machte, sobald er wieder zu sich gekommen war, dem Polizei-Commissair die nöthige Anzeige, wartete aber den ganzen Abend vergeblich auf seinen Sohn und den Lothringer; endlich fand er am andern Morgen die Leiche des Ersteren mit Stichwunden bedeckt im Leichenschauhause; Matrosen hatten den todten Körper aus der Seine dahin geschafft. Die Polizei ist den ruchlosen Mördern bereits auf der Spur.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 26. Juni zu Schmellwitz vollzogene eheliche Verbindung ihrer Tochter Leontine mit dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Gellhorn, zeigen hierdurch ergebenst an

Carl v. Gellhorn.
Auguste v. Gellhorn, geborne v. Raden.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung

nach Tost:

94) ein Ungenannter 20 Sgr. 95) R. S. r. 2 Rthlr;

nach Wellmitz:

9) Eine Ungenannte 10 Sgr. 10) A. S. 2 Rthlr.;

nach Prausnitz:

34) G. L. in Breslau 1 Rthlr. 35) A. S. 2 Rthlr. 36) Herr Servis-Cassen-Rendant Meißner hieselbst 15 Sgr. 37) Ein Ungenannter 20 Sgr. 38) Ein Ungenannter 3 Rthl. 39) R. S. r. 1 Rthlr. 40) H—R 1 Rthlr.

nach Grottkau:

9) G. L. in Breslau 1 Rthlr. 10) Herr Servis-Cassen-Rendant Meißner hieselbst 15 Sgr. 11) Ein Ungenannter 20 Sgr. 12) Eine Ungenannte ein Päckchen Kleidungsstücke und Wäsche, und 15 Sgr. 13) J. M. 1 Rthlr. 14) T. Z. 20 Sgr. 15) H—R. 2 Rthlr. 16) M. R. B. 5 Rthlr. 17) R. S—r. 2 Rthlr. 18) Herr Major v. Zedlitz in Neumarkt 5 Rthlr. 19) M. 1 Rthlr. W. G. Korn.

Theater : Nachricht.

Dienstag den 2ten: Othello, der Mohr von Venedig. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Rossini.

Mittwoch den 3ten: Der Leopoldstag oder Menschenhaß und keine Reue. Posse in 3 Aufzügen von Adolph Bäuerle.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Loe, Dr. H., Studien und Skizzen zu einer Naturlehre des Staates. 1ste Abtheilung. gr. 8. Halle. 1 Rthlr.

Morath, A., Versuch einer Methodik des Religionsunterrichts. Erste Abthlg. Stufengang der Entwicklung der religiösen Anlage im Menschen. 8 Merseburg. br. 15 Sgr.

Siegl, J., Gott ist die Liebe! Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete katholische Christen. Mit 1 Kpfr. gr. 8. Köln. br. 1 Rthlr. Velinpapier 1 Rthlr. 15 Sgr.

Schläger, F. G. F., vollständige Confirmations-Handlungen. 2 Bdchn. 2te Auflage. 8. Ilmenau. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Unlus, F. T., Blätter aus dem Innern für das innere Leben. 8. Leipzig. br. 15 Sgr.

Weiss, C. E., corpus juris ecclesiastici catholicorum hodierni quod per Germaniam obtinet academicum. Gissae. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Kunstausstellung

Blücherplatz im Börsengebäude.

Die Kunstausstellung wird Sonntag Abend den 7ten Juli geschlossen.

Breslau den 1sten Juli 1833.

Ebers. Herrmann.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf dem im Fürstenthum Schweidnitz und dessen Schweidnitzer Kreise gelegenen, dem Hauptmann außer Diensten Friedrich von Dresky gehörigen Gute Nieder-Gräditz hat die gewesene Besitzerin Juliane Wilhelmine verwittwete von Bippach geborne von Netz bei dem Verkauf dieses Gutes an den Gottlob Siegmund von Thielau in dem den 27. Juli 1771 errichteten und den 4. October desselben Jahres confirmirten Kaufcontracte bis zur völligen Bezahlung des Kaufschillings von 14,400 Rthlr. sich jura hypothecae expressae et constituti possessorii reservirt, welches vigore Decreti de dato 25. October 1771 im Hypotheken-Buche sub Rubro II. No. 4. vermerkt worden. Auf den Antrag des nunmehrigen Besitzers von Nieder-Gräditz Hauptmann Friedrich von Dresky soll die Löschung dieses Vermerks erfolgen. Zur Anmeldung etwaiger Ansprüche haben wir einen Termin auf den 9ten October d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Rupprecht in unserm Ober-Landes-Gerichts-Locale anberaumt, wozu wir alle diejenigen, welche auf die eingetragenen 14,400 Rthlr. und das Dominium reservatum, als Eigenthümer, Cessionarien, oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, unter der Warnung vorladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt werden und demnächst die Löschung im Hypotheken-Buche erfolgen wird. Breslau den 7ten Juni 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das unter den Hinterhäusern No. 507. des Hypotheken-Buchs, neue No. 8. belegene Haus, dem Fischhändler Scholz gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3465 Rthlr. 5 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber 3629 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Durchschnitts-Werthe 3547 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 18ten Juni d. J., am 20sten August d. J. und der letzte am 26sten October d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Galli im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 2ten April 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das auf der Mäntler-Gasse Nro. 1297. des Hypotheken-Buchs, neue Nro. 5. belegene Haus, dem Kramhändler Anton Schmidt gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 4253 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber 5314 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 4784 Rthlr. 1 Sgr. 11 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 29sten Juni d. J., am 28sten August d. J. und der letzte am 9ten November d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Galli im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden,

wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 5ten April 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Nicolaistraße No. 406 des Hypothekenbuchs, neue No. 22 belegene Haus, dem Gutsbesitzer Ernst gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 14,250 Rthlr. 24 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 14,583 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 14,417 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf. Die Bietungstermine stehen am 3. September d. J., am 5. November d. J., und der letzte am 11ten Januar 1834 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Galli im Parteienzimmer No. 1 des Königlichen Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 24. Mai 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das in der Ohlauer Vorstadt vor St. Mauritz No. 41 des Hypotheken-Buchs, belegene Grundstück zu dem Erbsaß Karl Fischerschen Concurs gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3131 Rthlr 1 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 2702 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnitts-Werthe 2916 Rthlr. 22 Sgr. 6½ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 23. August d. J. am 25. October d. J. und der letzte am 7. Januar 1834 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Hahn im Parteien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 28sten Mai 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des sub No. 18. des Hypotheken-Buchs vom Trebnitzer Anger belegenen, gerichtlich auf 2513 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Franz Guckelschen Freiguts ist ein Bietungs-Termin auf den 16ten September 1833, den 18ten November 1833 und peremtorisch den 13ten Januar 1834 vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Ressel anberaumt worden. Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken hiermit bekannt gemacht, daß die Taxe in der Registratur eingesehen werden kann.

Trebnitz den 15ten Juni 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Auf den Antrag der Realgläubiger ist die Subhastation der Pfeillerschen Erbscholtisei No. 1. zu Würben, wozu 680 Morgen 146 QRuthen Ackerland und Wiesen gehören, welche Besitzung im Jahre 1833 auf 26,741 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., die dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude aber besonders auf 4381 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden, von uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: in den angesetzten Bietungsterminen am 1sten Juli c, am 2ten September c., besonders aber in dem letzten Termine am 4ten November 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Land-Gerichts-Assessor Herrn Ekmander, im Terminszimmer des Gerichts, in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht versehenen Mandatar zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Ohlau den 26sten März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Citatio Edictalis.

Die unbekannten Erben der hierselbst am 18. October 1817 verstorbenen Wachtmeister-Wittwe Müller Susanna geb. Major werden hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer Legitimation innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem auf den 21sten December c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Müller anberaumten Termine zu melden, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß über den Nachlaß der rc. Müller nach den Gesetzen verfügt werden wird.

Namslau den 12. Februar 1833.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Mühlen-Retablissement.

Dem Publico, besonders Denjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, wird hiermit nach §§. 6 und 7. des Gesetzes vom 28. October 1810 bekannt gemacht: daß das Dominium Elgot d. Gr. beabsichtigt, bei der demselben zugehörigen Brettmühle, wo schon früher ein Mahlgang gewesen ist, bis jetzt aber cassirt war, wieder einen Mahlgang oberschlächtig aufzubauen, der durch dasselbe Wasser, welches die Brettmühle treibt, betrieben werden soll, und werden zugleich alle diejenigen, welche dadurch eine Gefährdung ihres Rechte fürchten, aufgefordert: ihre gehörig begründeten Widersprüche innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist

und spätestens in Termino unico et peremtorio den 5ten August a. c. in loco Gleiwitz sowohl bei dem unterzeichneten Landräthlichen Amte als bei dem Bauherrn einzulegen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt und dem Dominio Elgot d. Gr. die Concession zu dem in Rede stehenden Mühlen-Retablissement ertheilt werden wird.

Gleiwitz den 10ten Juni 1833.

Königlich Landräthliches Amt Tost-Gleiwitzer Kreises. v. Jarotzky.

Viehmarkts-Veränderung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung werden die hiesigen Viehmärkte jedesmal den Tag vor dem Krammarkt abgehalten werden. Demnach wird mit dem auf den zum 12ten August d. J. treffenden Schaafviehmarkt zugleich auch Roß-, Horn- und Schwarzviehmarkt statt finden, welche Viehmarkts-Veränderung Käufern und Verkäufern hiermit bekannt machen

der Magistrat.

Namslau den 22sten Mai 1833.

Bekanntmachung.

Das im Oelsner Kreise belegene, dem Herrn von Poser gehörige, auf 35,491 Rthlr. 21 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Ritter-Gut Stein wird auf den Antrag eines Real-Gläubigers zur nothwendigen Subhastation gestellt. Wir haben drei Bietungs-Termine auf den 28sten Juni 1833, auf den 27sten September 1833 und auf den 8ten Januar 1834 Vormittags um 10 Uhr, wovon der letzte peremtorisch ist, vor unserm Deputirten Herrn Justiz-Rath Fischer in unserm Geschäfts-Locale angesetzt und laden die Kauflustigen dazu mit dem Bemerken vor, daß der Zuschlag an den im letzten Termine Meist- und Bestbietend verbleibenden erfolgen wird. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Oels den 19. März 1833.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Auctions-Bekanntmachung.

Am 22sten Juli c. Vormittags um 11 Uhr wird in Neuscheitnig auf dem Laurentius-Platze vor dem Branntweinbrenner Gilkeschen Hause, das zur Schiffer Breuerschen Concurs-Masse gehörige

Schiff nebst Beilaß

an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 30sten Juni 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Montag als den 15ten Juli 1833 und nöthigenfalls die darauf folgenden Tage von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, werden in dem sub No. 325. allhier am Ringe (Getreidemarkt) belegenen Seifensiedermeister Franz Scholzschen Hause, die zur Kaufmann Samuel Abraham Baumschen Nachlaß-Masse gehörigen Effecten, als: diverse seidene und halbseidene Zeuge, bunte Cambriks, Ginghams, Tücher in allen Stoffen und Größen, seidene und baumwollene Bastarde, Cambrais, Mull- und Gaze-Bänder, Spitzengrund, Tüll, durchzogene Tüllstreifen und Kragen, Westen und Beinkleider-Zeuge, und mehrere andere Schnittwaaren, so wie auch einiges Silber, Kupfer, Messing, Porzellain, Glaswaaren, Meubles und Hausgeräth, Betten, nebst einem ganz guten 7octavigen Wiener Flügel, an den Meist- und Bestbietenden gegen sofortige baare Bezahlung, öffentlich versteigert, wozu sich zahlungsfähige Kauflustige an bestimmtem Termin in obengenanntem Locale einzufinden haben.

Schweidnitz den 18ten Juni 1833.

Im Auftrage des Gerichts. Wandt.

Wein-Versteigerung.

Donnerstag den 4ten Juli Vormittags 10 Uhr, werde ich Albrechts-Strasse No. 22. eine Partie Ober-Ungar, Rhein- und Franz. Rothweine in Flaschen, sämmtlich ächte Sorten versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Flügel-Versteigerung.

Donnerstag den 4ten Juli Nachmittags um 3 Uhr wird Albrechts-Strasse No. 22. einen 6octavigen Flügel von Ahornholz versteigern

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Schaafvieh-Verkauf.

Einhundert Stück Mutterschaafe sind beim Dominium Wirrwitz, Breslauer Kreises, zur Zucht zu verkaufen, die Heerde ist frei von allen Krankheits-Uebeln.

Wirwitzer Wirthschafts-Amt den 29sten Juni 1833.

Eine Harfe

mit 4 vollen Octaven und 7 Pedalen im besten Zustande, steht zu verkaufen Kupferschmiede-Strasse No. 12. eine Stiege.

Flügel-Verkauf.

Ein gebrauchter Flügel und ein tafelförmiges Pianoforte sind zu verkaufen, Taschenstraße No. 30.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch aufs Neue meine neuverbesserten einfachen und zusammengesetzten optischen Instrumente, insbesondere eine vorzügliche Auswahl seiner Augengläser in jeder beliebigen Fassung, welche durch eine Reihe von Jahren mit dem besten Erfolge benutzt worden zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Schweidnitz, den 3. Juni 1833.

J. Stein, Opticus, Burgstraße No. 22.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien so eben:

Schlesische Provinzialblätter. 1833.

Sechstes Stück. Juni.
Preis: 5 Sgr.

Inhalt.

1. Leben und Wirken Caspar Schwenckfeldt's von Ossig, von Albrecht Wachler. (Fortsetzung.)
2. Ueber die Folgen und Nachtheile der Patrimonial-Jurisdiction und des gerichtlichen Sportelwesens in unserer Provinz. (Fortsetzung.)
3. Erinnerungen aus alten Zeiten. (Fortsetzung.)
4. Beiträge zu der Geschichte Oberschlesiens, von F. Heide. (Beschluß.)
5. Schlesischer Kunst-Verein.
6. Das Schlesische Provinzial-Landwirthschaftsfest des Jahres 1833.
7. Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse.
8. Chronik.
9. Getreide-Preise.
10. Wechsel-, Geld- und Effecten-Course.

Literarische Beilage zu Streit's Schlesischen Provinzial-Blättern.
Sechstes Stück. Juni 1833.
Preis: 3 Sgr.

1. Gymnasial-Literatur. (1832.)
   1. Rede des Rektor Reiche, gehalten 1830.
   2. Einladungsschrift zur Einführung des neuen Pror. und 3. Prof. am Elisab.
   3. Versuch einer Charakteristik der schles. mineral. Lit. Von Dr. Glocker.
   4. Descriptio Vratislaviae a B. Stehno. Edid. Kunisch.
   5. Ein Blick in das Schulleben, wie es vor 200 Jahren war. Von Dr. Schmieder.
   6. Dasselbe, Beschluss.
   7. Die babylon. Stundenlinien, von Dr. Grebel.
   8. Verzeichniß der Lehrer am Gymn. zu Görlitz. Von Dr. Anton.
   9. Materialien zu einer Gesch. des Görlitzer Gymn. Von demselben.
   10. Conversio loci 1. Cor. XI. 3—15 etc. Scr. C. Ch. Anton.
   11. Einige Worte über den Kirchengesang. Fortsetzung. Von Blüher.
   12. Ueber den method. Elementarunterricht in der griechischen Sprache. Von Paul.
   13. De C. Titio, scripsit Haym.
   14. Einige Bemerkungen über den deutschen Sprachunterricht auf Gymn. Von Dr. Schwarz.
   15. Spec. novi comment. in Plat. Euthyd. propos. a. G. Pinzgero.
   16. Ueber d. Charakterbild. durch d. Methode des Unt. Von D. Werner.
   17. Ansicht des Lebens u. d. Schule. Von D. Lindau.
   18. De quanquam particula, scrips. E. Haenisch.
   19. Quae via ac ratio in docendo patrio sermone ineunda sit, scr. Krebs.
   20. Des Aristoteles Begriff vom höchsten Gut 2c. 2c. von H. Kruhl.
   21. Einige Nachrichten über d. Convictorium in Glatz. Von Vinc. Fischer.
   22. Die Griechische Sprache als allg. Bildungsmittel, vom Dir. Kabath.
   23. Ueber die Methode des Examinirens. Von Ph. Spiller.
   24. Rede des Direktor Wissowa, gehalten 1830.
   25. Lectiones Tacitinae. Spec. 3. Scr. Dr. A. Wissowa.
   26. Rede des Direktors Scholz, gehalten 1830.
   27. Dissertatio de particulis μὴ οὐ participio praefixis. Scr. Dr. E. Wentzel.
2. Gewerbsunterricht. (1831.)
   1. Die höhere Gewerbeschule in Hannover, von K. Karmasch.
   2. Darstellung dessen, was Architekten, Feldmesser 2c. lernen müssen, von J. C. G. Hampel.
3. Schlesische Poesie. (1832.)
   1. Gedichte von Frhr. v. Zedlitz.
   2. Sammlung von Liedern berühmter Dichter.
   3. Gnomen von Gotth. Osw. Marbach.
   4. Obelisk, dem 3. August errichtet v. Kapf.
   5. Schles. Musenalmanach für 1833 v. Th. Brand.
   6. Blumenlese aus Schlesiens Alpenthälern.
   7. Gedichte von J. Lasker.
   8. Sammlung christlicher Lieder.
4. Volksbelehrungsschriften. (1832.)
   1. Der treue preuß. Unterthan.
   2. Reden an das Volk über wahres Wohl von J. A. Gerdessen.
   3. Auszug aus einer Rede des Bischofs Dr. Es. Tegnér.
5. Rechnenlehre. (1832.)
   1. Der Rechnenschüler von T. Schnabel.
   2. Sammlung von Aufgaben zur Uebung in der Algebra, von A. Petzold.
   3. Sammlung von 400 algebraischen Aufgaben, von A. Stubba.

Neue Verlagswerke von J. D. Sauerländer in Frankfurt am Main.
Ostermesse 1833
welche auch in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu finden sind:

Adrian, Dr. und Professor, Skizzen aus England. Zweiter Theil. 12. 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Aschbach, J. Dr. und Professor, Geschichte Spaniens und Portugals zur Zeit der Herrschaft der Almoraviden und Almohaden. Erster Theil. gr. 8. Auf Druckpap. 2 Rthlr. 15 Sgr. Auf Velinp. 3 Rthlr.

Creizenach, Dr., Lehrbuch der Planimetrie, für Gymnasien und Bürgerschulen. Mit 8 lithographirten Steintafeln. 8. 26¼ Sgr.

Döring, G., Tage der Vorzeit. Dramatisches Gedicht. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Friederich, Dr. G., Serena. Die Jungfrau bei und nach ihrem Eintritte in die Welt. 2 Theile. Mit 2 Kpf. 4te verb. Auflage. 8. geh. Auf Druckpap. 1 Rthlr. 26¼ Sgr. Auf Velinpap. cartonirt 2 Rthlr. 15 Sgr.

Hahn, C., arithmetisches Exempelbuch für den Schul- und Privatunterricht. Zweiter Kursus. Zweite Aufl. gr. 8. 10 Sgr.
— — Resultate desselben. Zweiter Kursus. Zweite Aufl. gr. 8. 5 Sgr.
Kupfersammlung zu Cooper's Werken. Zweite Lieferung in 8 Blättern. 22½ Sgr.
— — zu Irving's Werken. Zweite Lieferung in 4 Blättern. 11¼ Sgr.
Lautir-, Buchstabir- und Lese-Spiel für Kinder. Dritte verb. und vermehrte Aufl. In einem eleganten Kästchen. 17½ Sgr.
Oefele, A. Frhr. von, Bilder aus Italien. 2 Theile. 8. 2 Rthlr. 25 Sgr.
Platen, August Grafen von, Geschichten des Königreichs Neapel von 1414 bis 1443. 12. 1 Rthlr. 20 Sgr.
— — die Liga von Cambrai. Geschichtliches Drama in drei Akten. 8. 15 Sgr.
Schwenk, Konrad, Beitrag zur Wortforschung der lateinischen Sprache. gr. 8. 15 Sgr.
Storch, Ludwig, die Intrigue. Novelle. 2 Theile. Zweite verbesserte Auflage. 8. 1 Rthlr. 22½ Sgr.
Walker, G., Präsident des Schachklubs in Nottingham, Anweisung zum Schachspielen. Die vorzüglichsten Spielereröffnungen und Endspiele, nebst einigen eigenthümlichen Stellungen und 50 ausgewählte Aufgaben enthaltend. Aus dem Engl. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von J. F. Schiereck. Mit einer lithographirten Zeichnung. 8. geh. 26¼ Sgr.
Zimmer, J. G. Consistorial-Rath, die Geschichte der Auferweckung des Lazarus. Fünf Betrachtungen. 12. geh. 10 Sgr.

Zeitschriften.

Erholungsstunden. Zeitschrift für gebildete Leser, herausgegeben von G. Döring. Sechster Jahrgang für 1833 in 12 Heften 5 Rthlr.
Forst- und Jagdzeitung, allgemeine, herausgegeben vom Forstmeister Behlen. Neue Folge. October bis December 1832 1 Rthlr. 5 Sgr. Januar bis December 1833 5 Rthlr. 7½ Sgr.

Diese Zeitschrift erscheint nun wieder regelmäßig und die Hefte werden zu Anfang eines jeden Monats ausgegeben. Den bis jetzt fertigen 9 Heften sind 5 lithographirte Zeichnungen und Tabellen beigegeben und für die nächsten Hefte sind wieder 3 lithographirte Zeichnungen in Arbeit. Dem innern Gehalt und der äußeren Ausstattung wird der Beifall der Leser nicht entgehen.

Mehrere Kapitalien auf Wechsel
sind zu diesem Termine auszuleihn, vom
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause.

Anzeige.
Ich wohne jetzt am Roßmarkt No. 14.
Dr. Simson.

Die in der Verordnung des Königl. Criminal-Senates zu Breslau vom 3ten December 1832 (Amts-Blatt S. 381) für die betreffenden Justiz- und Verwaltungs-Behörden, so wie für die Dominien als nützlich bemerkte

practische Instruction
über das Kosten-Wesen in Untersuchungssachen
mit Formularen

ist nunmehr zum Druck bereit.

Den Subcriptionspreis, der für das Exemplar 1 Rthlr. 20 Sgr. beträgt, kann ich nur bis zum 1. October d. J. verbürgen und bitte deshalb gefällige Bestellungen baldmöglichst an mich zu adressiren.

Breslau, den 28. Juni 1833.
Ferdinand Hirt.

Hartig's neueste Schriften,

bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstraße No. 80) zu haben:

Gutachten über die Fragen: Welche Holzarten belohnen den Anbau am reichlichsten? und: Wie verhält sich der Geldertrag des Waldes zu dem des Ackers? gr. 8. geh. 10 Sgr.
Entwurf einer allgemeinen Forst- und Jagd-Ordnung mit besonderer Rücksicht auf den preußischen Staat. gr. 8. cart. 1 Rthlr.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Buchhandlung ist vorräthig zu finden:

Naturgeschichte der drei Reiche,
ein
Bildungsbuch für alle Stände,
von
G. W. Bischoff, J. R. Blum, H. G. Bronn, K. C. v Leonhard und F. S. Leuckart,
akademischen Lehrern zu Heidelberg.

5te Lieferung. 128 Seiten gr. 8. (Mit 6 Gubitz'schen Holzschnitten.) Subscriptions-Preis 10 Sgr.

Mit dieser 5ten Lieferung wurden zugleich 5 Tafeln mit Abbildungen, die alle Subscribenten gratis zu empfangen haben, versandt. — Bei der Nützlichkeit dieses schönen Werkes, verbunden mit einleuchtender Billigkeit — denn es wird zu jedem 8 Bogen umfassenden Hefte auch noch eine Tafel mit Abbildungen unentgeldlich geliefert — glauben wir fernern zahlreichen Bestellungen darauf entgegensehen zu dürfen.

Breslau. Ferdinand Hirt.

Erbforderungen und Hypotheken
werden gekauft vom
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Beachtungswerthe Anzeige.

Wir machen hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir auch gegenwärtigen Jahrmarkt mit unseren vorzüglichen chemischen elastischen Streichriemen für Rasir- und Federmesser, welche dem abgestumpftesten Messer sogleich den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit wieder ertheilen, und auch jeder verehrte Käufer sich im Voraus von der Wahrheit überzeugen kann, bezogen haben. Die Preise sind à 20 Sgr., 1 Rthlr., 1 Rthlr. 5 Sgr., mit Stahlgestelle à 1 Rthlr. 12 Sgr., für Federmesser à 8 Sgr. festgesetzt.

J. P. Goldschmidt et Söhne,
aus Meseritz, im Großherzogthum Posen.

Unser Stand ist der Naschmarkt-Apotheke No. 44 gegenüber.

Anzeige.

Ausgezeichnet schöne vollsaftige Gardeser-Citronen empfingen und offeriren recht billig

Gebr. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Fetten geräucherten Rhein-Lachs
empfing wieder Christian Gottlieb Müller.

Concert-Anzeige.

Morgen Mittwoch den 3ten Juli
Großes Trompeten-Concert
von dem Corps des Hochlöblichen 1sten Kuirassier-Regiments, wozu ich einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum bei günstiger Witterung ganz ergebenst einlade.

Galler, Coffetier zu Pöpelwitz.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist gegenwärtig Weidenstraße No. 3.

Nemela, Damen-Schuhmacher.

Ein Knabe

sittlich gebildet, von rechtlichen Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet bei mir eine offene Stelle. Briefliche Anfragen dieserhalb können nur portofrei angenommen werden.

Reichenbach den 30sten Juni 1833.

Der Kaufmann Frdr. Wilh. Weiß.

Reise-Gelegenheit.

Zu einer Reise mit Extra-Post nach Frankfurt und Stettin, wird ein Theilnehmer gesucht. Auskunft bei Herrn Trewendt, Kupferschmiede-Straße No. 25.

Apotheker-Gehülfen, Oekonomie-Beamte, Hauslehrer, Handlungs-Commis zu verschiedenen Branchen, (worunter mehrere der polnischen Sprache kundig), Secretaire rc. rc.; ferner Köche, Gärtner, Jäger, Bedienten und dergl., wie auch Kammerjungfern, Wirthschafterinnen u. s. w. mit vortheilhaften Zeugnissen versehen, werden stets nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verlorner Hühnerhund.

Am 30sten Juni d. J. ist mir ein kurzhäriger grauer Hünerhund mit braunen Flecken, auf den Namen Boncoeur hörend, in Bischofwalde verloren gegangen. Wer denselben in meiner Behausung abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Der Freiherr von Strachwitz,
auf Kundschütz.

Reisegelegenheit nach Berlin
ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Vermiethung.

Schuhbrücke No. 2. ist zu Michaeli der erste Stock zu vermiethen und besteht aus fünf Stuben, Entrée und zwei Küchen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf York v. Wartebnrg, von Klein-Oels; Frau Gräfin Burghaus, von Gröbnig; Gutsbesitzerin v. Lasziewska, Gutsbesitzerin v. Maslowska, beide aus Polen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Rogozinski, Apotheker, von Wien; Hr. Schöler, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Tobias, Kaufmann, von Grünberg. — Im goldnen Baum: Hr. Hohlfeld, Oeconomie-Commissarius, von Grottkau; Hr. Professor Schulze, von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Tschammer, von Wohlau; Herr v. Normann, Lieutenant, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Haimann, Hr. Gumplowitz, Kaufleute, von Krakau. — Im blauen Hirsch: Hr. Kunerth, Bürgermeister, von Neurode; Hr. Kleinert, Kaufmann, von Zduny; Fräulein v. Bourdon, von Neisse. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Carlowitz, Hauptmann, von Camin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Peisker, Gutspächter, von Alt-Grottkau. — Im weißen Storch: Hr. Brieger, Hr. Brühl, Kaufleute, von Neisse; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Strehlen. — In der großen Stube: Hr. Schlies, Apotheker, von Posen. — In der goldnen Krone: Hr. Gerber, Lieutenant, von Glogau; Hr. Schaum, Bataill.-Arzt, von Frankenstein. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Salisch, Obrist-Lieut., von Liegnitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Luck, Partikulier, von Glogau, am Ringe No. 12; Hr. Traube, Kaufmann, von Oppeln, Blücherplatz No. 4; Fräulein v. Rüdiger, von Striegau, Weidenstraße No. 7.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn-schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.